

ZitArt 2008 – Neuauflage des Publikations- und Zitationsrankings der Wirtschaftsgeographie

Als mit Stand 1.8.2006 die erste Ausgabe von ZitArt veröffentlicht wurde, verfolgten wir primär zwei Ziele. Erstens wollten wir, auf Basis der über gute Universitätsbibliotheken öffentlich zugänglichen Datenbanken des ISI Web of Science von Thompson Reuters (SSCI und SCI), Transparenz herstellen über die Publikationsleistung von Wirtschaftsgeographen an Universitäten im deutschsprachigen Raum, sofern sie sich in nach internationalen Standards arbeitenden wissenschaftlichen Zeitschriften niederschlägt. Zweitens hofften wir, eine unserer Ansicht nach in der (Wirtschafts)Geographie hierzulande überfällige Debatte über die Entwicklung und Anwendung von bibliometrischen Maßzahlen zur Erfassung des Publikations- und Zitationsoutputs anzuregen. Heute sind wir der Meinung, dass beide Ziele erreicht sind und sie zudem an fachpolitischer Relevanz noch gewonnen haben – ein Grund, weshalb wir uns für eine Aktualisierung der Daten und Rankings entschlossen haben.

Zur gestiegenen Relevanz von Publikations- und Zitationsdaten (nicht nur) in der Wirtschaftsgeographie

Publikations- und Zitationsdaten spielen in der deutschen Wissenschaftslandschaft eine zunehmend wichtigere Rolle bei Evaluationen, Forschungsbewertungen und Lehrstuhlbesetzungen. Dies ist inhaltlich nachvollziehbar, handelt es sich hier doch um echte Outputvariablen wissenschaftlicher Forschung, anders als bei den erheblich weiter verbreiteten Drittmittelleinnahmen (die eher Input- denn Outputindikator sind). Nur zwei Indizien aus der jüngeren Vergangenheit mögen dies illustrieren. Die „Pilotstudie Forschungsranking“ des Wissenschaftsrats für die Fächer Chemie und Soziologie (eine Sozialwissenschaft wie die Wirtschaftsgeographie) nutzt Publikations- und Zitationsdaten wesentlich intensiver als bisherige Verfahren der Evaluation, des Ratings und des Rankings von Forschungsqualität und -quantität. Allein in diesen beiden Fächern wurden 42.000 Publikationen und mehr als 300.000 Zitationen erfasst, bibliometrisch ausgewertet, selektiv gelesen (sic!) und bezogen auf Forschungseinheiten (i.d.R. Professoren, nicht ganze Institute) ausgewertet. Diese sehr sorgfältige Analyse soll auf andere Fächer ausgedehnt werden, weshalb das aktuelle CHE-Hochschulranking (für die Geographie fehlen dort bislang Forschungsoutputmaße völlig!) zukünftig in Richtung des Wissenschaftsratsansatzes verbessert werden dürfte (vgl. GERHARDS/WAGNER 2008). Ähnlich hoch ist der Bedarf an aktuellen bibliometrischen Informationen, hier bezogen auf Zeitschriften, beim Thema kumulative Promotion und Habilitation. Lässt man kumulative Qualifizierungsarbeiten zu, dann ist vorab und unmissverständlich zu definieren, in welchen Journals die Beiträge der Nachwuchswissenschaftler bis wann erschienen (oder angenommen) sein müssen, wie viele Beiträge es sein sollen und wie unterschiedliche Journals ggf. zu gewichten sind.

Die Mehrheit der deutschsprachigen Geographie hat lange Zeit geglaubt, diese veränderten Rahmenbedingungen ignorieren oder aussitzen zu können, gern unter Bezug auf das vermeintlich so spezifische Publikationsverhalten dieses Faches. Mittlerweile scheint sich langsam und unter massiven Druck von außen die Einsicht zu verbreiten, dass die Geographie in der Wissenschaftslandschaft zunehmend isoliert und als forschungsschwach zu gelten droht, wenn sie sich den gängigen Methoden der Publikationsmessung weiter verweigert. Wer hat dem CHE bei seinen bisherigen Hochschulrankings empfohlen, bei der Geographie auf den Publikationsoutput als Forschungsindikator zu verzichten – im Gegensatz zur großen Mehrheit der übrigen Fächer? Warum hören Geographen als Leidtragende von Exzellenzinitiativen mindestens zwischen den Zeilen den Vorwurf, sie gehörten offenbar einem publikationsschwachen (sprich: forschungsschwachen) Fach an, da es nicht gelingt, auch von fachfremden Entscheidungsträgern interpretierbare Publikations- und Zitationsdaten vorzulegen? Erst unter dem Druck angedrohter (oft auch bereits vollzogener) Stellenstreichungen und Institutsschließungen scheint sich endlich auch die Geographie zu bewegen. Die jüngste Einladung des VGDH-Vorstandes zu einer

Krisensitzung zur Rolle der Geographie in Zeiten von Exzellenzinitiativen scheint dies zu belegen. Endlich beginnen auch maßgebliche Teile der deutschen Geographie wissenschaftliche Artikel in angesehenen Journals als Indikator für die wissenschaftliche Leistung in Berufungskommissionen anzuerkennen, sodass Rufe an Kandidaten mit exakt null (!, dies ist leider keine Fiktion) SSCI-/SCI-Artikeln hoffentlich zur Ausnahme der Regel werden, dass wissenschaftliche Exzellenz (neben didaktischer Qualität) allein entscheiden.

Reaktionen auf ZitArt 2006

Wir haben zahlreiche Reaktionen auf die ZitArt-Erstversion erhalten, wobei in Emails und bilateralen persönlichen Gesprächen das positive Feedback klar überwog. Offenbar scheinen immer mehr jüngere Wirtschaftsgeographen der überholten Geographen-Strategie abzuschwören, die da lautet: „global forschen, aber provinziell publizieren“ (sprich in bequemen, aber unbeachteten und wettbewerbsfreien deutschsprachigen Nischen). Analog dazu sinkt die Zahl derer, für die eine Methode dann schlecht ist, wenn sie selbst nur auf hinteren Rangplätzen rangieren – und umgekehrt. Wir danken allen Wirtschaftsgeographen für konstruktive Kritik und zahlreiche Detailhinweise, die wir für Verbesserungen von ZitArt genutzt haben. Auch dies ermunterte uns, eine aktualisierte Fassung vorzulegen. Insbesondere in zwei Beiträgen der Kollegen Nuhn und Laux im „Rundbrief“, aber auch in manchen Kommentaren, die uns nur über Dritte erreichten, wurde erhebliche Kritik auch in methodischer Hinsicht geäußert. Sofern diese kritischen Bemerkungen nicht ganz offensichtlich das Resultat von methodischer Unkenntnis oder bewusster Fehlinterpretation sind, nehmen wir sie Ernst, denn sie sind Ausdruck einer noch immer weit verbreiteten Skepsis (und Unkenntnis) innerhalb der Geographie gegenüber jedweder Art von bibliometrischen Maßzahlen. Ein häufiges Missverständnis sei an dieser Stelle explizit erwähnt: ZitArt dokumentiert nicht den gesamten Publikationsoutputs eines Wirtschaftsgeographen, sondern nur die Publikationen in SSCI- oder SCI-gelisteten Journals. Dies haben wir nie anders behauptet. Diese Positivselektion betont gerade die anspruchsvolleren Veröffentlichungen.

Eine unmittelbare Folge von ZitArt scheint das verstärkte Bemühen der Herausgeber deutscher Geographie-Zeitschriften zu sein, in den SSCI aufgenommen zu werden, was einigen jüngst auch gelungen ist. Hoffentlich hegen diese Herausgeber nicht die naive Erwartung, dass sich das internationale Renommee (Impaktfaktoren!) dieser Zeitschriften kurzfristig ändert. Zu hoffen bleibt vielmehr, dass das Management mancher deutscher Zeitschriften spürbar professioneller wird: eine Zeitschrift, deren Heft Nr 1 eines Jahres erst im Spätherbst desselben Jahres erscheint, kann nicht erwarten, dass es in diesem Jahr einen hohen Impaktfaktor erhält. Besonders eklatant ist der Fall einer führenden deutschen Geographie-Zeitschrift, die den Jahrgang 2006 Ende 2008 veröffentlicht – ein Impaktfaktor von Null ist angesichts des bekannten Algorithmus für dieses Jahr 2006 vorprogrammiert. Wer seine Hausaufgaben – und das pünktliche Erscheinen gehört ebenso dazu wie ein zügiges, aber qualitativ hochwertiges Reviewverfahren – nicht macht, darf sich kaum über die vermeintliche Diskriminierung deutschsprachiger Zeitschriften im internationalen Journal-Wettbewerb beschweren. Gleichwohl existiert natürlich eine klare angloamerikanische Dominanz bei wirtschaftsgeographischen Journal-Artikeln (vgl. jüngst Foster et al. 2007). Wir hoffen, dass das zu lobende Bemühen mehrerer deutscher Geographie-Zeitschriften um Aufnahme in den SSCI/SCI nicht *allein* taktisch motiviert ist (nach dem Motto: wenn die Zeitschrift gelistet ist, werden auch deutsche Autoren gezählt), sondern die Qualitätssteigerung und Professionalisierung des Managements (hartes, internationales und double-blind Reviewverfahren, pünktliches Erscheinen der Hefte usw.) die wesentliche Antriebskräfte sind.

ZitArt 2008 – was ist neu, was hat sich bewährt?

Für ZitArt resultiert aus diesen veränderten Umfeldbedingungen u.a. die Anforderung, möglichst aktuelle Daten zu präsentieren, denn in den zwei Jahren seit der ZitArt-Premiere sind viele Artikel (Nettozuwachs: 88) und noch mehr Zitationen (Nettozuwachs: 695) hinzugekommen.

Folgende methodische Änderungen haben wir, teils auf Anregung der Fachkollegen, in ZitArt 2008 vorgenommen:

- Luxemburg wird als viertes Land berücksichtigt
- Neben „articles“ werden auch „review articles“ gezählt (d.h. gemäß SSCI/SCI-Nomenklatur besonders häufig zitierte Artikel; war vorher bei Ansicht der Hefte nicht erkennbar)
- Anpassung der Grundgesamtheit der Wissenschaftler an oder auf wirtschaftsgeographischen Lehrstühlen (Ausscheiden z.B. durch Abwanderung ins Ausland oder Hinzunahme durch Neuberufung)
- Anpassung der im SSCI/SCI berücksichtigten Zeitschriften (insbesondere Aufnahme neuer, auch deutschsprachiger Zeitschriften).

Zudem haben wir, neben den acht bekannten Tabellen (vier Autorenrankings zur Publikationshäufigkeit, drei Autorenrankings zur Zitationshäufigkeit, ein Artikelranking nach Zitationshäufigkeit), eine zusätzliche Autorentabelle zu Anzahl besonders häufig zitierter Artikel aufgenommen (analog zum Verfahren bei Foster et al. (2007) zu Organisationen). Darüber hinaus haben wir weitere neue Indikatoren geprüft und berechnet (z.B. den jüngst bei einer Zitatanalyse von Ökonomen verwendeten „Hirsch-Index h“, vgl. Ursprung/Zimmer 2007), aber zunächst nur eine neue Tabelle zu besonders stark zitierten Artikeln je Autor aufgenommen. Die allermeisten Methoden und Indikatoren scheinen sich bewährt zu haben und werden deshalb beibehalten, auch um die intertemporale Vergleichbarkeit mit ZitArt 2006 zu gewährleisten. Die methodischen Grundlagen von ZitArt werden in einem separaten Text auf der Website detailliert dargestellt; die Lektüre dieses Textes ist für das Verständnis der Rankings unerlässlich. Die Rankings beschränken sich auch weiterhin nur auf die Top 15 des jeweiligen Indikators. Weitere Rangplätze sind auf Anfrage erhältlich. Unseren Plan, ZitArt regelmäßig zu aktualisieren und als Monitor zu gestalten, haben wir damit begonnen umzusetzen. Eine fachliche Ausdehnung von ZitArt auf die komplette Humangeographie oder gar die Geographie insgesamt, wie in manchen Kommentaren angeregt, haben wir nicht vorgenommen. Prinzipiell wäre das machbar.

ZitArt 2008 – Resultate

Es ist hier nicht der Raum, um die Resultate von ZitArt 2008 ausführlich zu kommentieren. Darum sei nur auf drei Auffälligkeiten verwiesen. Erstens verändert sich die Grundgesamtheit auch in der Wirtschaftsgeographie selbst innerhalb von nur zwei Jahren nicht unerheblich. Mit Harald Bathelt gehört ein publikationsstarker Kollege jetzt nicht mehr zur Grundgesamtheit, andererseits kamen einige Kollegen mit vielen Publikationen hinzu (z.B. Brenner, Hassink). Zweitens lässt sich Lotkas-Gesetz, bekannt aus der bibliometrischen Forschung, auch für deutschsprachige Wirtschaftsgeographen bestätigen: die Verteilungen von Publikationen und/oder Zitationen auf Autoren sind extrem linksschief (vgl. Sutter/Kocher 2001). Die entsprechenden Lorenzkurven und die Werte der Gini-Koeffizienten zeigen dies (vgl. Abb. 1). Von den 99 berücksichtigten Wirtschaftsgeographen auf oder an entsprechenden Lehrstühlen in den genannten vier Ländern haben 29 nicht eine einzige SSCI-/SCI-Publikation bzw. kein Zitat zum Stichdatum aufzuweisen. Ähnliches gilt für die Verteilung der Zitate auf die 397 Artikel: 34% der Artikel wurden nicht einmal zitiert, während die 10% am stärksten zitierten Artikel 50% aller Zitate auf sich vereinigen (vgl. Abb. 2). Drittens nimmt der Anteil der in englischsprachigen Journals publizierten Artikel deutscher Wirtschaftsgeographen an *allen* deren Artikeln zu (ZitArt 2006: 57 %, ZitArt 2008: 63 %), was ein erfreuliches Resultat ist.

Abb. 1: Verteilung der Artikel bzw. der Zitate auf Autoren

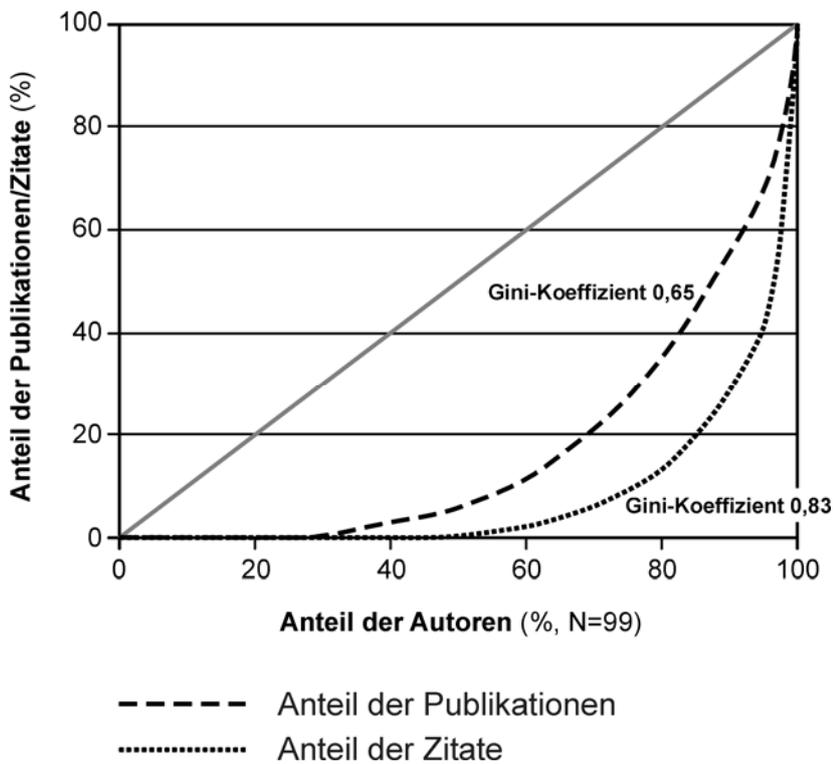
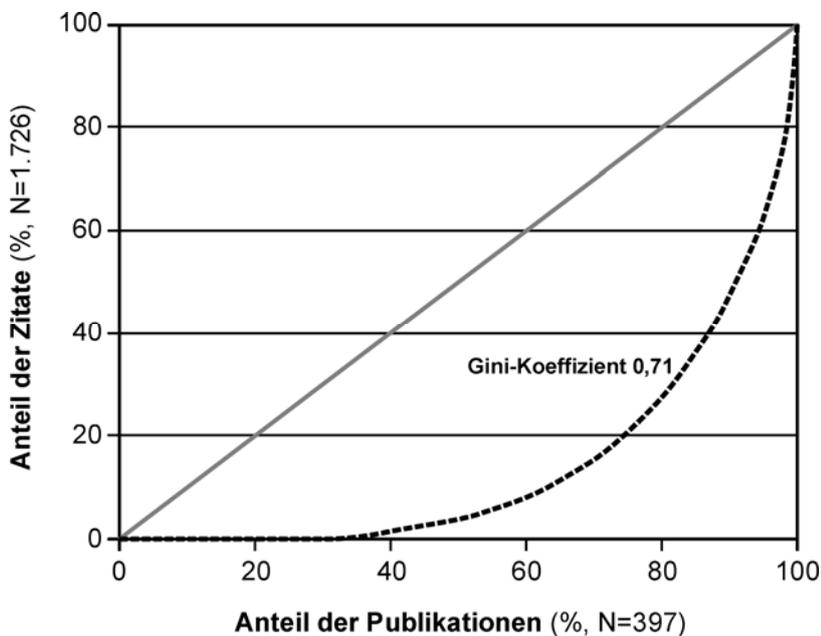


Abb. 2: Verteilung der Zitate auf Artikel



Wo stehen die Rankings?

Wie beim ZitArt 2006 stehen auch die Ergebnisse des ZitArt 2008 auf der Website des Instituts für Wirtschafts- und Kulturgeographie (<http://www.wigeo.uni-hannover.de/zitart.html>) frei zugänglich zur Verfügung. Bitte richten Sie Ihre Kommentare zum ZitArt, aber auch Hinweise auf Datenfehler, an: zitart@wigeo.uni-hannover.de.

Zitierte Literatur

Foster, J., Muellerleile, C., Olds, K., Peck, J. (2007): Circulating economic geographies: citation patterns and citation behaviour in economic geography, 1982–2006. In: Transactions of the Institute of British Geographers, NS 32, 295–312.

Gerhards, J., Wagner, G. (2008): Es geht um die Qualität. In: Forschung & Lehre, H. 8, 532-533.

Joint Committee on Quantitative Assessment of Research (2008): Citation Statistics. IMU, ICIAM, IMS. O.O.

Sutter, M., Kocher, M. (2001): Rankings von ökonomischen Zeitschriften. In: WiSt, H. 2, 117-120.

Ursprung, H.W., Zimmer, M. (2007): Who is the „Platz-Hirsch“ of the German Economics Profession? A citation analysis. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 227, 187-209.

Rolf Sternberg, Dennis Stockinger

Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie
Leibniz Universität Hannover